

Merseburger Tageblatt

Kreisblatt

Zeitung für Stadt u.

Kreis Merseburg

mit „Auffriestem“

Sonntagsblatt



Ämtliches Anzeigebblatt der Merseburger Kreisverwaltung und vieler anderer Behörden

Verkauf amtlicher Bekanntmachungen ist nur nach Vereinbarung gestattet.

Nr. 147.

Mittwoch, den 27. Juni 1917.

157. Jahrgang.

Ämtliche Anzeigen.

Seite 4 betr.:

1. Einnahmestücke.
2. Gelöbterlei.

Tageschronik

Weitere Zuspitzung der Lage in Russland.
Neue Ansprache des Kaisers im Westen.
Nahrungseinschränkungen in England.
Neue 58 000 T. Schiffsraum versenkt.

Soziales Königtum.

Als des Königs Osterbotschaft den veränderten Verhältnissen der Zeit entsprechende Reformen ankündigte, da fürte man von sozialdemokratischer Seite von einem sozialen Königtum reden, dem auch die sozialdemokratische Partei ihre Mitarbeit zusagen könnte. Der Gedanke des sozialen Königtums ist nicht neu. Er ist vor vielen Jahren von Friedrich Naumann ausgesprochen worden. Ihm ging es, als man feinerseits die sozialen Ärbie unseres Volkes aufs härteste empfand, darum, daß der Kaiser die Führung bei den damals so schaffenden Neuerungen übernehmen möge. Mit ihm hofften zugleich viele deutsche Männer, daß der Kaiser, der seit dem Emporwachen der Sozialdemokratie ins deutsche Volk gedrungen war, durch eine Verbilligung von Krone und Arbeiterkraft ausgeglichen werden könne.

Erfolgt heute wieder der Ruf nach dem sozialen Königtum, so herrschen bei denen, die ihn erheben, ähnliche Gedanken wohl nur in geringem Umfange. An einem solchen Ausgleich zwischen der Macht der Krone und der Macht der Arbeiterkraft, der die Macht der Krone nicht verringert, denken wohl nur die wenigsten unter den Sozialdemokraten.

Wir müssen diese Forderungen fest im Auge behalten, wenn wir dem Gedanken des sozialen Königtums näher zu treten versuchen. Auch für uns hat dieser Gedanke zu manchen Bedrückenden. Auch wir sind im Augenblick davon überzeugt, daß das wichtigste Problem unserer inneren Politik die Frage eines Ausgleiches zwischen Krone und Arbeiterkraft ist. Nur müssen wir uns keine Illusion in anderer Weise aufkommen lassen als die, diejenigen, die den Gedanken aufs neue in die Welt gesetzt haben.

Zunächst können wir in der Ausgestaltung aller Stände vom politischen Leben mit Ausnahme der Arbeiterkraft das Heil nicht erblicken. Solange wir die jetzigen Stände- und Klassenbildung haben, ist nur eine verhältnismäßige Teilnahme aller Stände zum Nutzen des Vaterlandes an der Herrschaft möglich. Vor allem aber darf die Krone ihre jetzige starke Stellung im Verfassungleben unseres Volkes nicht einbüßen, und es dürfen die starken sittlichen Kräfte, die im Königtum und in der Beamtenkraft in Deutschland vor allem unter preussischem Vorbild zum größten Gewinn des Staates gewirkt haben, nicht ungenützt liegen bleiben. Dem Gedanken des sozialen Königtums steht die Regierungsmehrheit der preussischen Könige seit Friedrich Wilhelm I. sehr nahe; man könnte sogar sagen, gehen zu behaupten, daß er ohne die Taten dieser Könige und ihrer Beamten bis auf unsere Zeit herab gar nicht zur Entfaltung hätte kommen können. Der Gedanke der Wiffheit am Staate und damit an allen sich in sozialer Not Befindlichen ist preussisch-deutsches Geistes. Er ist von vielen Seiten, besonders von der Seite der Arbeiterkraft, in den letzten Jahren neu befruchtet worden. Warum sollte ihn den Zeitverhältnissen entsprechend in gemeinsamer Arbeit eines starken unparteiischen Königtums und einer ihren Ein nicht auf Utopisches richtenden Arbeitervertretung durchzuführen außerhalb des Bereichs des Möglichen liegen?

Die Krone und die Arbeiterkraft können an Stärke durch ein solches Zusammengehen nur gewinnen. Das war wohl im Grunde auch der Naumann'sche Gedanke. Ein solches Zusammengehen aber würde geeignet sein, den Staat, der durch unser soziales Leben klafft, zu heilen. In diesem Werke müßten sich die Aufgabe aller Parteien nach dem Kriege, von der sich auch die Konterbattanten nicht ausschließen dürfen, denen es vor allem

dank ihrer geschichtlichen Verbindung mit dem Königtum obliegt, daran mitzuwirken, daß das wahre soziale Königtum nicht zu einem Scheinwesen verknüppelt werde. Sie sollten aber auch nicht aus persönlichen Empfindlichkeiten heraus von einer solchen Mitwirkung ausgeschlossen werden. Fast scheint es, als läge diese Gefahr am nächsten. Sie würde sich freilich schwer rächen, und deshalb glauben wir, bei Zeiten vor ihr warnen zu sollen.

Die Revolution in Russland.

England geht in Russland aufs Ganze. Die Duma-Sektoren Lloyd Georges scheinen es zur neuen revolutionären Entscheidung treiben zu wollen. Die Anhäufung von Kofaken und Fischeressen in Petersburg und Moskau läßt keine anderen Schlüsse zu. Der Arbeiter- und Soldatenrat beam. die Lenin'sche Gruppe in diesem ist sich dieser Absicht augenscheinlich bewußt geworden und beginnt ihre Gegenmaßnahmen zu treffen. Folgende Meldung der Pet. Tel.-Ag. vom Sonnabend liegt vor:

Am 21. Juni nahm eine große Versammlung von maximalistischen Soldaten eine Entscheidung an, am 22. Juni eine

Ausdehnung der Armee gegen die einseitige Regierung

zu veranstalten. Am folgenden Tage ließen die Maximalisten folgenden Aufruf in den Straßen anschlagen: „Die Kapitalisten, die den Krieg forsetzen und die Not und Verarmung immer noch erhöhen, beschwören eine Generalrevolte herauf. Die einseitige Regierung untertänigen Waffen die Macht der Imperialisten und Bourgeois. Unsere Geduld geht zu Ende. Wir müssen durch eine friedliche Ausdehnung unsere Wünsche und Forderungen zur Kenntnis bringen und fordern daher Soldaten und Arbeiter auf, auf die Straße hinauszugehen mit dem Sloganswort: „Nieder mit der Duma! Nieder mit den zehn bürgerlichen Ministern! Nieder mit der Anarchie! Nieder mit dem Krieg! Wir wollen Brot und Frieden!“

Infolge dieser Vorgänge ließ die einseitige Regierung nach einer Durchsicht heute früh in den Straßen der Hauptstadt einen dringenden Appell an die Bevölkerung, ruhig zu bleiben, anzuhören und erwidern, daß jeder Versuch einer Gewalttat fruchtlos unterdrückt werden wird. Auch der Kongress aller Soldaten- und Arbeiterkräfte ganz Russlands, der Volkskongress des Bauernkongresses, sowie die Volkskongresse der Sozialisten- und Arbeiterparteien ließen ihrerseits einen gemeinsamen Aufruf anschlagen, der die Soldaten und Arbeiter auffordert, nicht auf die Straße zu gehen und sich am 22., 24. und 25. Juni jeder Ausdehnung zu enthalten, wobei sie erklärten, daß Ausbreitungen nur dunklen Mächten und der Gegenrevolution nützen könnten, die nur auf den günstigen Augenblick warteten, um gegen die nationale Freiheit aufzutreten. Man wird wohl bald erfahren, wie der Tag verlaufen ist. Hat die Ausdehnung stattgefunden, so könnte sie den Entschluß zum Kampf zwischen der Lenin-Gruppe und der Regierung einleiten haben.

Schon 37 Republik in Russland!

Die Absonderungs-Verhandlungen in Russland nehmen dem „Den“ zufolge einen bedrohlichen Umfang an. In allen Teilen Russlands erklären sich Provinzen, Gouvernements und Städte für unabhängig und erheben eigene Revolutions. Bis jetzt gibt es in Russland 37 verschiedene Republiken, die ihre eigenen Gesetze und ihre eigene Verfassung haben. Die schwerste, noch immer wachsende Gefahr droht von der Verkehrsmittelunterbrechung durch den Eisenbahnstreik und den Brotmangel. Die Bauern verstocken für Getreide und fetten es eher dem Verderben aus, ehe sie es abliefern. Das Geld ist entwertet. Papiergeld wird nur mit Misstrauen und Widerstreben genommen. Geld überhaupt beginnt wertlos zu werden, da man dafür bald nichts mehr kaufen kann. Alle Hoffnungen und Absichten beginnen zu scheitern und die Veruche zur Nationalisierung von Nahrungsmitteln sowohl wie von Kleidung, Wäsche usw. dürften bald am gänzlischen Mangel scheitern. Damit wäre der Grundstein einer neuen allgemeinen Auflehnung eingelegt und es wird begrifflich, wenn berichtet wird, alle erfahrenen russischen Antikommunisten hätten den Wunsch ausgesprochen:

„Gebt uns ein paar tüchtige Deutsche, damit wir aus dem Elend herauskommen!“

Bern, 25. Juni. „Journ. d. Deb.“ meldet aus Petersburg: Angehts der ersten Finanzlage hat der Stadtrat von Petersburg die Aufhebung der fälligen Güter und Immobilien angeordnet, die zur Beschaffung der notwendigen Mittel verpfändet werden sollen.

Der frühere Gouverneur von Finland und sein Adjutant wurden aus der Haft freigelassen, da sich die Haftlosigkeit der gegen sie erhobenen Anschuldigungen ergeben hat.

Die Gauverammlung der Bauernvertreter der Provinz Pensa beschloß die Aufstellung der Landereien, die bereits erfolgt ist.

Der Kongress der nationaldemokratischen Geographen in Tiflis beschloß, die Autonomie Georgiens zu fordern.

Berlin, 26. Juni. Vertriebenen Blättern zufolge habe der russische Kriegsminister den englischen Botschafter Buchanan auf das dringendste ersucht, seine Mission auf Wiedererrichtung des Pazentums endgültig aufzugeben.

Der „Allin. Ag.“ zufolge bringen die neuesten russischen Mächte eine ausführliche Meldung über Menteuren einer ganzen Division.

Nach vertriebenen Blättern sollen in Petersburg zur Aufrechterhaltung der Ordnung 20 000 Frontsoldaten eingetroffen sein.

Russische Soldaten und englische Offiziere.

Mien, 23. Juni. Aus Vemberg wird gemeldet: Gestern wurde ein schwerverwundener englischer Offizier ins hiesige Offizierhospital gebracht, der erklärte: Nach einer mehrstündigen, von englischen und japanischen Offizieren geleiteten Artillerievorbereitung sollte in einem Wäldchen an der Lota-Ripa der japanische Angriff einsehen. Der englische Infanterieoffizier bemerkt jedoch vergeblich, die von ihm befehligte russische Grabenbesatzung zum Ansturm u. Vorstoß vorzutreiben. Die russische Mannkraft weigerte sich entschieden, den Befehlen Folge zu leisten und die Schützengräben zu verlassen. Als der englische Offizier energisch aufzutreten begann, fiel die Mannkraft über ihn her und schloß er ihn schließlich über den Graben hinaus ins Vorfeld, wo er beunruhigend blieb. Er wurde dann, noch beunruhigend, von österreichischen Soldaten gefangen genommen.

Ursachen einer russischen Offensive

Schreiben die „Wass. Nachr.“ vom 24. Juni: Man darf sich heute wohl die Frage vorlegen, ob die jetzigen Macht-haber der Allierten trotz ihrer Neben Interesse an einer baldigen russischen Offensive haben können, deren Scheitern sich mit ziemlicher Sicherheit voraussehen läßt. Es kann möglich sein, daß Brusilow aus der Überzeugung einige Armeen zusammenzubringen, die ausreißbereit wären. Wie aber würden sich die inneren Verhältnisse Russlands gestalten, wenn das Unternehmen mißlänge? Ein neuer, noch gründlicherer Zusammenbruch wäre unvermeidlich, der die jetzige Regierung untergehen ließe, und dann würde der gefährdete Sonderfrieden doch zustande kommen. Von diesem Gesichtspunkt aus müssen die Allierten in die Entscheidung zu wünschen, daß es der Kraft Serenstis und Brusilows gelänge, die Massen zum Sturm mitzuführen.

Vom Kriege

Aus dem Westen

Eine Ansprache des Kaisers:

Es wird nicht sofort gelassen!

Berlin, 25. Juni. Ansprache des Kaisers bei einer Tappenkasse im Westen am 21. Juni 1917.

„Amerikaner! Ich bin hierher gekommen, um Euch den Dank des Vaterlandes auszupressen für Euer tapferes kämpfen und großes Aushalten wider den Feind. In allen Teilen der Weltfront, in einzelnen Teilen auch an der Ostfront habt Ihr Gelegenheiten gehabt, mit deutscher Feindschaft und unerschütterlicher Tapferkeit in jedem Göttervertrauen den Feinde Tod zu bieten und seine Wünsche und Hoffnungen zum Scheitern zu

bringen! Männer aller deutschen Gänge und Stämme stehen hier treu bereit und sind entschlossen, dem Gegner auch weiter die Wege zu weisen. Ich spreche den hier versammelten Truppen meine volle Anerkennung aus für ihre Haltung, meine feste Zuversicht, daß sie wie bisher mit Gottvertrauen auch fernherhin, wo sie eingelegt werden, ihre Pflicht tun werden und für das Vaterland den Frieden erkämpfen, den wir für unsere Vätermutterland benötigen. Auch die Abordnung der Kavallerie bestehe ich herzlich willkommen. Es ist den Schwabronen befohlen gewesen, im fernsten Osten zu zeigen, was tüchtiger Unternehmungsgewandtheit und schneidigen Reiten und sorgliche Rangeführung vermögen. Die Kavallerie hat den alten deutschen Kriegergeist mit Glanz erneut in Rumänien bewiesen. Es ist mir eine besondere Freude, den Abordnungen der Regimenter hier meine volle Anerkennung auszusprechen, die auch den anderen Kameraden mitgeteilt werden möge. Ich treue mich im besondern, das altbewährte Dragoner-Regiment Bayerisch von Hohenfriedberg von neuem beglückwünschen zu können. Als ich die Schwabronen Besuche im vorigen Sommer in Ploesch nach Rumänien entsenden habe, da habe ich ihr den Befehl mitgegeben, unter allen Umständen, wo sie kein Mägd, die alte Tradition hoch zu halten und wenn möglich neue Vorbeeren zu erlangen. Das Regiment hat den Erwartungen seines Obersten Kriegsräters entsprochen und Treue ausgesprochen, die dem alten Heldentum im Eifer zum Frieden gereichen. Möge es weiter so hiesigen! Es wird nicht locker gelassen, bis ein glücklicher Friede erstritten ist!

Besondere englische und französische Anstrengungen.

Berlin, 25. Juni. Am 24. Juni und in der Nacht vom 24. zum 25. machten die Engländer an der Arasfront erneut große Anstrengungen, sich in den Besitz des jedes weitere Vorbeeren flankierenden Lasbogens zu setzen. Am 11. Uhr vormittags erfolgte ein ständiges, sehr heftiges Artilleriegeschützfeuer aus dem deutschen Artilleriegeschützfeuer brach der Angriff blutig zusammen. Am Abend zwischen 10 und 11 Uhr erneuerten die Engländer den normierten feindlichen Versuch in großen Maßstabe. Südlich des Lasbogens drang der Angriff auf beiden Seiten des Sogbogens verheerend vorwärts. Auch die Artilleriegeschütze nahmen in Norden, westlich und nordwestlich von Gullud fast keinen Erfolg. In ererbtenen nächtlichen Kämpfen wurde der Engländer an den meisten Stellen, wo er in die deutschen Gräben eindringen konnte, wieder hinausgeworfen. Er mußte großen Opfer an Toten und Verwundeten aufbringen. Auch die Besatzungen in demselben Hand. Eine neuerliche Artilleriegeschützfeuer machten die Engländer um 2.10 Uhr am Morgen des 25. Juni ein Stücken weiter südlich in der Gegend von Boos. Nur eine kleine Abteilung konnte bis in den ersten deutschen Graben vorkommen, allein sie wurde sofort wieder geworfen. Damit sind alle englischen Versuche, den Deutschen zu nehmen, der schon so schwere Opfer gekostet hat, wieder einmal gescheitert.

An der Arasfront erschöpfen sich die Franzosen bei Bagailen in ergebnislosen blutigen Gegenangriffen gegen die von den Deutschen verlorenen Stellungen.

Der der Welt-Commerziosen der Entente?

Die schwerfälligen Militärkritiken stellen in ihren heftigen Kommentaren zur Kriegslage fest, daß sich auf der Westfront eine dauernd zunehmende Verschärfung der Kampfhandlung eingestellt macht, denen, trotzdem sie zunächst nur den Charakter feiner Bewegungen, der tieferen Bedeutung kennen sind. Die Militärkritiken halten den Beginn der Commerziosen an der Westfront für nahe bevorstehend.

Schwere Verluste der Franzosen.

Kauerlich ausgesandene Briefe geben über die Verluste der Franzosen bemerkenswerte Einzelheiten. Ein Soldat des Inf.-Regts. 10 schreibt: „Meine Kompanie wurde im August 1916 vor Verdun bis auf 10 Mann aufgerieben. Nach drei Monaten Ruhe folgten die unpopulären Verluste an der Somme. Damit kamen wir nach Mailen bei Champagne, das ein zweites Verdun für uns wurde.“ Wir hatten 700 Mann Verluste und so geht es weiter... — Ein anderer schreibt: „Mein Regiment hat am 18. April das Fort Brimont angegriffen. Dabei sind wir, wie weiß, nur sehr wenig vorangekommen, aber wir haben mehr als die Hälfte unserer Effectivkräfte verloren, und drei Batterien wurden außer Kampf gesetzt.“ Der Regimentskommandeur verurteilt. Bei meiner Kompanie fehlten allein 90 Mann. Alle Regimenter der 1. Korps, die angefallen, hatten ebenso wie die Division Marocaine furchtbare Verluste, dabei ist der Angriff vollkommen fehlschlagen. In den Stellungen spricht maner davon... — „Ich bin ein französischer Verluste.“ Ich verlor mehr als die Hälfte meiner Kompanie und mehr als 18.5 Prozent d. Lebenden. Ein Soldat der 154. I.-D. schreibt am 13. 5. in seinem Tagebuch: „Morgen sollen wir angreifen, aber die Moral ist sehr gesunken. Alle sind sehr entsetzt, wenn im Graben der Befehl zum Sturm gegeben wird, den Gehorham zu verweigern, und ich selbst werde mich den Kameraden anschließen.“

Waquith im Kabinett Lloyd George?

London, 25. Juni. (Spezial.) Den Hauptgesprächgegenstand der nächsten Woche bilden die Aussagen des Kriegs- und des Inneministers Lloyd George. Am 26. Juni wird der Eintritt von Waquith in das Kabinett Lloyd George, der besonders mit Rücksicht auf die internationale Lage angestrebt wird. Ansehend hat man dabei eine moralische Wirkung auf die zünftige Demokratie und zugleich auf die öffentliche Meinung der Vereinigten Staaten im Auge, wo trotz aller Bemühungen nicht alles so geht, wie es in englischer Interesse wünschenswert ist. Es ist deshalb eine starke Stimmung dafür vorhanden, Waquith zur Fortsetzung der Mission Ballouers als außerordentlichen Botschafter nach Amerika zu senden, wo gleichzeitig Northcliffe in dem von ihm gegründeten großen englisch-amerikanischen Pressekonzern seine Macht.

Ueber die Stellung Northcliffes

Keinen Unstimmigkeiten bemerkenswerter Art zu herrschen. Nach einer Meldung der „Times“ aus Washington erklärte Lord Northcliffe einstimmig gegenüber, er sei von dem britischen Kabinettsmitglied zum Oberhaupt d. s. i. t. l. e. n. g. l. i. s. e. r. e. s. p. e. z. i. a. l. l. e. n. in Amerika bestimmt worden. (1) Er würde ihre Tätigkeit leiten, mit den amerikanischen Beamten verhandeln und den verschiedenen Behörden in London Bericht erstatten. „Britisch Australasia“ vom 14. d. M. wendet sich indes mit Empörung dagegen, daß Lord Northcliffe mit einem Staatsauftrag nach Amerika geschickt worden sei. Für diejenigen, die ihn nicht kennen, erlaube ich als Beispiel für sich beizugeben, und das ist geradezu eine Weisagung für diesen. Niemand ist in den südbreiten amerikanischen Gebieten wegen seiner hysterischen Weisungen über den Krieg bisher getadelt worden, und nun vertritt ein Northcliffe Großbritanniens Briefe auf. Dieser Briefe haben mich nicht einen geringen Journalisten nach Amerika geladen, der durch persönliche, brutale Auswärtigkeit der Presse mehr Geld gemacht und gleichzeitig mehr getan hat, den Ruf der Presse herabzuwürdigen, als irgend ein anderer Briefe unserer Zeit. Nun, es wird nicht sein, dieses Gesicht viel zu tief in Northcliffes Gesicht, und es ist nicht abhängig von seinem Wohlwollen, als daß er wagen wird, seine Ueberheblichkeit ernstlich zu dämpfen.

England muß sich gewaltig einschränken.

London, 25. Juni. Der englische Lebensmittelkontrollor Sir North hielt gestern zu London eine Rede über die Lebensmittelprobleme in England. Er sprach über die Verhältnisse in England, sagte er, kann aus nur zwei Auswegungen; aber die Gefahr besteht, daß wir dies selbst tun werden. Die Tätigkeit der U-Boote hat bedeutend zugenommen. Der Juni wird wahrscheinlich gegenüber dem Mai eine wesentlich höhere U-Boote Beute aufzuweisen haben. Wir müssen unternehmen, die Lebensmittelprobleme in England zu lösen. Eine langfristige Vorkontrolle der vorhandenen Vorräte ist sehr unbedingt erforderlich. Wir werden immer mehr abhängig von unserer eigenen Ernte. Jeder Monat vermindert unsere Vorräte. Es kommt darauf an, inwieweit wir uns selbst Brot beschaffen können. Jedenfalls muß jetzt schon mit 20 Prozent Einschränkung und mitgetragenen mit Gering durch Kartoffelmehl getarnt werden.

Das ist ein Mist! Kartoffelmehl hat England noch viel weniger als Weizenmehl.

Kanadas Kauf gegen die Wehrpflicht. Rotterdam, 25. Juni. „Times“ meldet aus Ottawa: Pardee, der liberale Parteipolitiker, sagte im kanadischen Unterhaus, er könne Parleys Zulassung auf Vollständigung in der Einführung der Wehrpflicht nicht unterstützen. Er meinte, die Wehrpflicht würde dann abgelehnt und die Wehrpflicht von weiteren Bestimmungen der Front eingestrichelt werden. Pardee machte den Vorschlag, daß vor Ausführung des Gesetzes alle Parteien den letzten Versuch machen sollten, die jungen Männer in Kanada zur freiwilligen Anmeldung zu bewegen. Es würden 100 000 Mann gebraucht.

„Daily Tel.“ meldet aus Newport, daß demnächst eine beherrschende Ermächtigung der Kräfte über den Ozean erachtet werde, und zwar als Folge der Unterhandlungen zwischen den Alliierten und Amerika. England und Amerika würden dann die Ozeanfrachten auf das gesundheitliche Wohlbefinden können (2).

London, 24. Juni. Nach dem „Observer“ kauft der kanadische Premierminister Borden mit, daß Kanada bisher 325 000 Mann nach Europa gelandt habe; die Verluste betragen bisher ungefähr 90 000 Mann, in den Munitionsfabriken arbeiteten über 300 000 Mann.

Neue Revolven in Irland.

Corf, 25. Juni. (Neuer.) Am Sonntag machten Sinnfeiner bei einem Umzuge einen Angriff auf das Meltrationsgebäude. Es kam zu ersten Tötungen, die Polizei griff überhand zu. Der heftige Steinhaufen nötigte die Polizei zu drastischen Maßregeln. Ein Mann wurde durch einen Schuß getötet, ein Dutzend mit dem Bajonet verwundet. Die Anstrengungen waren um Mitternacht unterbrochen.

Englische Friedensvorbereitungen?

Amsterdam, 25. Juni. Die „London Central News“ meldet, daß englische Werften und Reedereien im Begriffe seien, Vorbereitungen zur Wiedereröffnung des internationalen Handelsverkehrs für den Spätherbst zu treffen.

Die amerikanische Flotte in Irland.

Queenstown, 24. Juni. (Neuer.) Viceadmiral Baily, der einen Erlaubnisurlaub braucht, ist durch Viceadmiral Sims von der amerikanischen Flotte ersetzt worden. Am ersten Male wird die amerikanische Flotte über dem Gewässer des englischen Admiraltats in Irland.

Englands Hand in Persien.

Saag, 25. Juni. „Times“ berichtet: Sir Percy Sessels, der neu ernannte Gouverneur für die persische Gendarmarie, ist in Teheran eingetroffen. Er wird wahrscheinlich gezwungen sein, britisch-indische Truppen „vorübergehend“ ins Land zu rufen.

Freimittliche englische Kritik.

Die englische Freimittliche Kritik vom 16. d. M. erklärt in einer Kritik der englischen Regierung: Wir möchten unsere Leser daran erinnern, daß wir von unrichtigen, reichen und professionellen Persönlichkeiten regiert werden, die von der Regierung nicht mehr wissen als kleine Kinder. Selbst jetzt erwartet man von uns Freundlichkeit, weil diese oder jene Ansprüche geklärt worden ist; aber es ist verdaulich, daß man uns so wenig über die Dinge sagt, mit denen wir andere Gewinne besaßen haben. Als brave Bürger sollen wir uns jedoch freuen und erklären das selbst. Wellington hätte es nicht besser machen können. Wir haben die Erfahrung gemacht, daß man sich nicht mehr mit der Sicherung von kleinen Ansehen in ungemittelter Nähe von Galatz beschäftigen müßten.

Der Seehrieg

Wieder an 58 000 T. verkauft.

Berlin, 25. Juni. (Mittl.) Neue U-Boots-Erfolge im englischen Kanal, in Atlantischen Ozean und in der Nordsee: 24000 Br.-T.

Unter den vertriebenen Schiffen befanden sich ein englischer Frachtdampfer, ein großer tief beladener durch Verhöre geführter englischer Landdampfer, ein bewaffneter Dampfer von 6000 T. und ein aufsehender Stützboot, der aus Gletsitz ausgebaut worden wurde, sowie zwei bewaffnete Dampfer, von denen der eine Palmöl und Saffran geladen hatte. Ein weiterer verlorener Dampfer hatte Erdbeholz als Ladung.

Berlin, 25. Juni. (Mittl.) Unsere Mittelmeer-Untersuchung haben neuerdings 10 Dampfer und neun Eiseren von insgesamt 28550 Br.-T. verloren. Unter diesen befanden sich der englische bewaffnete Dampfer

„Sallundborg“ (1500 T.), der italienische bewaffnete Dampfer „Seri“ (3507 T.) und ein unbekanntes deutsches Schiff von 4000 T. Die Ladungen der vertriebenen Schiffe waren für Göljen der Entente bestimmt und umfaßten 9400 Tonnen Kohle, 7100 Tonnen Eisen, 8900 Tonnen Treiböl, ferner Schiffsbedarf, Olivenöl, Erdnüsse, Salz, Wein, Benzin und Schweißblei.

Berlin, 25. Juni. Nach einer „Times“-Meldung wurde von Terrol aus die Vertiefung eines archaischen Dampfers durch ein deutsches U-Boot beobachtet. Die Besatzung wurde von einem spanischen Fischerboot gerettet.

Der Krieg mit Amerika. Lebensmittelfrauneration in Amerika.

Notterdam, 25. Juni. Neuer Bericht aus Washington: Das Board of Control nahm mit 395 gegen 5 Stimmen die Vorlage an, wodurch der Präsident ermächtigt wird, die Verteilung der Lebensmittel und deren Preise zu überwachen. Für die Durchführung des Gesetzes werden 152 Millionen Dollar bestimmt. Auch die Vorlage, welche die Verwendung von Lebensmitteln zur Herstellung von alkoholischen Getränken verbietet, wurde nach einigen Veränderungen angenommen.

Der Verfassungsbrecher Wilson.

Berlin, 25. Juni. Nach einer Meldung der „Times“ vom 18. Juni aus Washington wird durch das Vorgehen des Präsidenten in der Frage des Schiffsgesetzes und der Verteilung der Lebensmittelkontrolle, sowie die Erteilung weltweidender Vollmachten an Hoover ohne gesetzliche Sanction als ein weiterer Schritt zu einer diktatorischen Macht Wilsons bezeichnet, wie sie die Geschichte der Vereinigten Staaten bisher nicht kannte. Der Korrespondent der „Morning Post“ erklärt, daß das Vorgehen des Präsidenten an den strengen Grundgesetzen der Verfassung gemessen werden muß. Wilsons Verhalten und die Präsidenten voranschreitend heftiger Kritik ausliegen werden.

Carranza an Wilson.

Frankfurt a. M., 25. Juni. Wie „Savos“ meldet, wird der Sekretär Carranzas dem Präsidenten Wilson ein Schreiben überbringen, das über die Haltung Mexikos im Weltkriege Auskunft erteilt und ausbeordnet, unter welchen Bedingungen Mexiko gewillt ist auf Seiten der deutschfeindlichen Verbündeten in den Krieg einzutreten.

Diese Meldung scheint uns denn doch des höchsten Mißtrauens würdig!

Das freie Wort in Amerika.

Berlin, 25. Juni. „Times“ meldet aus New York: Der Führer der sozialistischen Aufwandsbewegung in Dublin vor dem Kriege, James Connolly, wurde in New York wegen einer Rede gegen die allgemeine Militärdienstpflicht verhaftet.

Aus dem Osten

Jonarr, der Entente-Trümmen.

Paris, 25. Juni. „Times“ meldet aus Athen, dem Prinzen Nikolaus, dem Bruder des Königs Konstantin, sei mitgeteilt worden, daß die Entente nicht von der Rückkehr des Prinzen nach Griechenland unversehrt zu verlassen.

Athen, 24. Juni. (Korresp.) Der französische Oberkommandeur Jonarr hat sich mit dem Ministerpräsidenten Zaimis ins Schloss begeben und eine lange Unterredung mit dem König gehabt. Der Minister soll zurückgetreten und Sessels mit der Kabinettsgesellschaft beauftragt sein.

Die „Londoner „Central News““ melden aus Athen: Infolge der Vorgänge an dem Peloponnes haben die Alliierten mit der Auslösung von weiteren 200 000 Mann in Europa begonnen. Wegen den kommenden Sommer hat der Minister in der Verhandlung der Konferenz über die Mittelmeer- und die Ostsee-Verträge in Athen die Mittelmeer- und die Ostsee-Verträge erlassen worden.

Die Neutrals

Das Verhalten der Schweiz.

Berlin, 25. Juni. Heute abend empfing der deutsche Gesandte Baron Romberg den Besuch des Ministers Durand, der im Auftrag der schweizerischen Regierung ihm das tiefste Bedauern über den Geisler Zwischenfall ausdrückte und zugleich strenge Forderung der gegen Deutschland verübten Verletzungen in Aussicht stellte. Der deutsche Gesandte nahm von der Erklärung des Ministers Notiz.

Berlin, 26. Juni. Wie das B. Z. meldet, hätten sich in Lagnaz 500 Vertreter der deutsch-schweizerischen Gesellschaften verammelt, um gegen die Ausschreitungen der Schweizer zu protestieren und die Hoffnung auszusprechen, daß Hoffman aus politischer Straß bald wieder dem Lande nutzbar gemacht würde.

Verlammungsverbote in der Weltkriege.

Nach schweizer Blättern haben die Postgesellschafter verschiedener Weltkriege Gebote auf Verlammlung und Verbreitung von Propaganda wegen des Falles Hoffman unterfakt.

Informationsdienst der Entente in der Schweiz.

Die „S. R. Nachr.“ schreiben: Von besonderem Interesse ist der Bericht des Britischer Korrespondenten des „Morning „Secolo“ zum Falle Hoffman, der u. a. hervorhebt: Die schweizerischen Diplomaten konnten auch bei dieser Gelegenheit nicht ohne weiteres ermitteln. Militärbehörden haben die Entente in die Schweiz geschickt, weil sie in der Schweiz über einen Postboten eine Nachricht über den Krieg erhalten, daß wir hoffen, diese strenge Zensur werde gewisse Schweizer und anderen Neutrals für immer die Quitt nehmen, die Rolle eines Friedensstifters auf Kosten anderer zu spielen. Siegen sagt das „Morning „Secolo“: Es wäre wirklich nötig, daß der Bundesrat den Britischer Korrespondenten des „Secolo“ einmal vor sein Amt steuert und ihn freundlichst mit einer Einladung über den so vollkommenen Informationsdienst der Entente in der Schweiz“ erludigt, über den der Berichterstatter soviel zu wissen scheint.

Ueber die Geisler Ausschreitungen

gegen das deutsche Konsulat schreibt Georg Bernhart in der „Welt „Ztg.“: Deutschland hat sich vorläufig mit einem Ausbruch des Bedauerns des schweizerischen Departements am

Letzte Depeschen

Genesbericht.
Großes Komplementär, 20. Juni.
Wekflischer Kruppshauptk.
Genesbericht Kruppshauptk.
Kriegs- und Genesbericht.
Genesbericht Kruppshauptk.
Genesbericht Kruppshauptk.

in den. Wir wollen jetzt endlich durch die Voren, was
eigenen Staatsminister eigentl. wollen. Und wenn
dabei einmal der Reichstag, unter Verzicht, so wenig er
die Presse, alle Nachrichten fallen zu lassen, um endlich
einmal das vor der breiten Öffentlichkeit zur Sprache zu
bringen, noch notwendig ist, um denen, die lesen wollen,
die Augen darüber zu öffnen, wofür der Kurs führt, den
wir auswendiglich führen. Ein neuer Kriegswinter
ohne feste Ziele nach außen und ohne räthselhafte Taten
nach innen erscheint uns eine Unmöglichkeit.

Aus Stadt und Umgebung

Einführung des Gases und elektrischen Stromverbrauches in Elbst.

Das Oberkommando in den Marken hat Schritte ein-
geleitet, die demnach sich voranschreiten auf das ganze
Reich erstrecken werden, um den Verbrauch von elektrischem
Strom zunächst auf 90 Prozent des früheren und ähnlich
auch den Konsum von Gas wesentlich einzuschränken. Man
kann natürlich in erster Linie den überflüssigen Verbrauch
zu unterdrücken, indes wird die Bevölkerung gut tun, dar-
über zu wachen, das nicht wichtige Funktionen des Gewerbes
lebens durch unautonome Bestimmungen vom grünen
Feld schwer geschädigt werden.

Veränderung in den Wählerverhältnissen.

Die Wollerei Schaffhäuser stellt den Verkauf von Woll-
müll ab Montag mit Ende dieses Monats ein. Dafür wird
vom 1. Juli ab im Laden Burdorf, 14 von der Wollerei eine
zweite Verkaufsstelle eingerichtet.

Der Reichs- und Reichsanwalter.

findet morgen bei Hofmann in der Oberen Breitenstr. statt.
Reichsanwalt.

Der Einmachehandel.

wird in den nächsten Tagen verteilt. Es kommen auf den
Kopf der Bevölkerung 3 1/2 Pfund.

Die Ausgabe der Marktsachen für Monat Juli.

an die Versorgungsberechtigten erfolgt gegen Abgabe der
Stammkarten für Monat Juli im alten Maßstabe in der
Bismarckstr. Näheres siehe Bekanntmachung.

Kirchen-Veranst.

Der Verkauf der Kirchen aus den händlichen Anstalten
beginnt heute abend 8 Uhr in den Verkaufsstellen auf
den hiesigen Marktplatz und wird in den folgenden Tagen
reihend fortgesetzt. Die Abgabe erfolgt nur gegen Vor-
zeige des Lebensmittelpasses, und zwar werden auf den
Kopf der Bevölkerung ein Pfund Kirchen abgegeben. Der
Preis der Kirchen beträgt zunächst 25 Pf. für das Pfund.

Grünpfanz.

Im morgigen Mittwoch wird auf den Kopf der Bevöl-
kerung 1/2 Pfund Grünpfanz ausgegeben.

Vorlage-Veränderung gegen Brandstiftung.

Eine diebstahlige Veranmaßung befindet sich im heuti-
gen Interaktuell unteres Wollens, worauf wir unsere Leser
besonders aufmerksam machen.

Der Haus- und Grundbesitzerverein.

hält am nächsten Freitag eine Hauptversammlung im „Vol-
ken Mond“ abends 8 Uhr ab.

Ferien-Verkehr.

Ferien-Veränderung mit Preisermäßigung werden in
diesem Jahre nicht befördert. Dagegen werden da, wo es
zur Abwicklung des Verkehrs erforderlich ist, Sonderzüge mit
beschränkter Platzzahl gefahren werden. Für diese Züge
werden Fahrkarten nur im Vorverkauf abgegeben.

Ueberlegung der Personalfrage bei Wohnortwechsel.

Bezüglich der Ueberlegung der Personalfrage oder der
Beschäftigung, das am früheren Wohnorte eine Personal-
karte für den Antragsteller nicht angelegt worden ist, wird
nach der Ueberlegungsbehörde die Pflicht vertreten,
dass der Ueberlegungsantrag von dem Verbraucher nur bei
Vorlage des früheren Wohnortes gestellt werden könne.
Diese Auffassung entspricht nicht dem Sinne der Bekannt-
machung vom 14. April 1917. Diese will mit der Anord-
nung, dass die Ueberlegung nur auf Antrag des Verbrau-
chers zu erfolgen habe, lediglich zum Ausdruck bringen,
dass die Ueberlegung nicht von „Anwohnern“ sondern erst
dann zu geschehen habe, wenn der Verbraucher einen dafin-
gehenden Antrag stellt. Ist demnach die Ausfertigungs-
stelle des neuen Wohnortes bereit, den Ueberlegungsantrag
des Verbrauchers selbst entgegenzunehmen und die an-
zuerkennende Behörde des früheren Wohnortes um Abmitteln,
so haben diesem Verbraucher die Behörden des neuen Wohn-
ortes des früheren Wohnortes zu verweigern, wenn der
antragliche Ueberlegungsantrag der Ausfertigungsstelle
des neuen Wohnortes zu entsprechen.

In dem Ueberlegungsantrag an die Behörde des frü- heren Wohnortes ist nicht nur der Name des Verbrauchers, sondern auch die im früheren Wohnorte innegehabte Wohn- ung anzugeben.

Die Abmeldung im Baboort.

Die Ausfertigung von Bescheinigungen erfolgt nach den
Bundesgesetzgebungen vom 10. Juni 23. Dezember 1916
durch die Behörde am Wohnort des Antragstellers. Als Wohn-
ort im Sinne dieser Bestimmung gilt aber nicht der Ort, an dem
sich der Antragsteller nur vorübergehend, z. B. zum Zwecke der
Erholung, einer Wadefahrt und dergl. aufhält. Während eines
nur vorübergehenden Aufenthaltes kann die Ausfertigung von
Bescheinigungen z. B. auf Krankheitsurlaub, Badenurlaub nicht
durch die Ausfertigungsbehörde des Aufenthaltsortes, sondern
in der Regel nur durch die Ausfertigungsstelle des Wohnortes
erfolgen. Nur in Dringlichkeitsfällen ist die Ausfertigung von
Bescheinigungen auch durch die Behörde des Aufenthaltsortes
gestattet.

Bunte Reizung

Ein neuer Triumph von Wissenschaft und Kunst?

Wien, 25. Juni. Die „Morgen“ berichtet, zeigte der
Zürcher Chirurg Professor Sauerbruch in der letzten
Sitzung der Gesellschaft der Ärzte ein von ihm entdecktes Ope-
rationsverfahren an, welches bemerkbar, wirksam beweg-
bare Ergussfelder für abgetrennte Glieder mit Hilfe
lebender Krakenzellen herzustellen.

Man wird Häheres abwarten müssen, um den Wert dieser
Sensationsnachricht beurteilen zu können.

Wettervorhersage

Mittwoch, 27. Juni: Hochdruck, Bewölkung, etwas
Nebel, Kälte, nach Regen.

Bei Bagration lag hiesiger französischer Feuer an den feindlichen Stellungen am 20. und 21. Juni seit in unferer Gegend befindlichen Gräben. Nach lebhaftem Feuerkampf griffen die Franzosen nordwestlich des Schloßes Auzer- ville die von uns neu gemauerte Befestigung an. Der Besatzung gelang es, die feindlichen Truppen in unferer Gegend zurück zu werfen, an einigen Stellen in unferer Linie ein. Ein sofort eingehender Gegenangriff warf ihn am nächsten Tag wieder hinaus. Die Artillerieabteilung war auch in anderen Abschnitten der Front und in Camp pagnette bei anderer Licht recht lebhaft. Ein Stoßtrupps unternehmend stieß von Lahore führte zum beachtlichen Erfolg.

Armee des Generalleutnants Gerasimow von Brest-Litovsk

Nach Belobereben.
Mittwiler Freiherr v. Rischhausen hat in den letzten
Tagen seinen 54., 55. und 56. Regiment Alexander
seiner 90. Generallieutenant befehligt.

Deutscher Kruppshauptk.

Schwedisch von Lenz und zwischen Struga und Anker
Strecke abgefahren wurde. Mehrfach wurden russische
Streckenzüge zurückgeschoben.

Magdonische Front.

Die Lage ist unverändert. In Verfolgungsgeschehen
besteht die Infanterie im Kampf.

Erster Generalartilleriemerkmal Badenborn.

Kriegs- und ukrainische Unabhängigkeits- bewegung.

Stockholm, 24. Juni. Die als Schriftsteller auf den
Feldern des Krieges und Krieges beschäftigten Kräfte
haben wie auf Kommando die Arbeitshäfen verlassen und
sich nach der heimatischen Städteüberlassungen begeben, so
dass die gesamte westrussische Schiffahrt eingeleitet werden
müßte. Die Direktion der westrussischen Dampfstraßen-
gesellschaft drückte an den Verkehrsminister Petrasow,
die Kräfte in Form von Truppen zu mobilisieren, ihre Un-
abhängigkeit von Russland zu proklamieren und nicht
genötigt mit Gewalt zu erlangen. Selbstständig von Ost
sammelten sich bewaffnete Kräfte, deren Anzahl be-
trägt auf 10000 Mann Fußvolk und Reiter befreit wird.
Die Kräfte ihre landwirtschaftlichen Produkte nach auf
die Märkte bringen, weigern sie sich, Beschaffung in russischen
Banknoten anzunehmen und sind nur zum Teil bereit
bereit. Diese separatistische Bewegung breitet sich rasch nach
Westen und Südwesten aus und bereits die Steppen-
regionen links der Wolga nach Astrachan und Drenburg an-
gegriffen. Der allgemeine Mangel an russischen Truppen in
den betreffenden Gegenden erleichtert die Bewegung. Die
russische Bevölkerung wurde von einer Panik ergriffen.
Obwohl sie sich nicht von Russland abtrennen wollen, ergriffen
die Petersburger Regierung als Feind erklärt habe und die
ukrainische Herrschaft nicht zur Front sende, damit die
Ukraine nicht des Schutzes beraubt. Der ukrainische Mi-
litärangriff behält die bewaffnete Bewegung in sämt-
lichen Villen der Reichsbank und der Mi-
litärverwaltung. Die ukrainische Bewegung unterliegen
den Forderungen tragen die Form eines Ultimatum
der Selbständigkeit der Ukraine, zweitens sofor-
tige administrative Bestätigung der 12 ukraini-
schen Gouvernements von Petersburg, drittens Abgabe
des ukrainischen ukrainischen Armee. Die
Forderung wurde von Petersburg abgelehnt. In Kiev
herrscht nach den Petersburger Militär große Unordnung.
Den ganzen Tag finden Demonstrationen statt, an
denen viel ukrainische Militär teilnimmt. In den Haupt-
städten wird in Wandern zum Kampf gegen die
Ukraine in die Ukraine angekündigt. Die ukrainische
Bewegung „Don, Stab“ kündigt für die nächsten Tage Er-
gebnisse von entscheidender Bedeutung an.

Englisch-polenischer Kartellvertrag.

London, 26. Juni. Unterhandlung. Wird es eine feste in
Beziehung des Kartellvertrages, mit Polen ein
neues Abkommen getroffen, um England die Kartell-
ernte zu sichern, von der er hofft, daß sie vor der en-
glichen Kampagne verfügbar sein werde.

Donau-Laus eisener Stab.

London, 25. Juni. (Unterhandlung.) Durch frucht-
los das deutsche Büro transchone gelobte oder sonstige
Unterstützungen von der Regierung erhalten, ob
seiner Meinungen irgendeiner Ueberwachung oder An-
weisung von Seiten der Regierung unterliegen und ob die
Zentrale der Neuterwerbungen zu beauftragt werde, daß sie
eine besondere Prüfung haben. Von der Law anmordete,
dass die deutsche Bureau umständlich keine Unterhaltungen
von der Regierung und die Regierung greift in keiner
Weise in die Unabhängigkeit dieses Dienstes ein. Auch
wird in diesen Verhandlungen keine Zensur ausgedrückt, die
nicht auch für andere Nachrichtenbureau und
auch für die Neutermine Anwendung habe.

Nationalierung der Rentallen.

Washington, 25. Juni. (Neuter.) Wilson hat durch eine
Ausführungsverordnung einen Befehlsgewalt erhalten zur
Durchführung der Belgiana von den belgischen
einmal ein belgisches Eisenbahn- und National-
renten der europäischen Neutralen ist ausgearbeitet worden
und soll sofort in Wirksamkeit umgesetzt werden. Die ersten
Renten, auf die das Gesetz angewendet werden soll, werden
Kopie und Getreide sein.

Die Steuerhinterziehung in Russland.

London, 25. Juni. Nach einer Meldung Reuters aus
Petersburg unterbreitete der Finanzminister der zaristischen
Regierung Gesetzentwürfe betreffend die Erhebung der
gelegentlichen Einkommensteuer bis auf 30 Prozent auf
Einkommen, die 400000 Rubel übersteigen, und Erhebung
einer Kriegsgewinnsteuer von 70 bis
90 Prozent.

Die heutige Nummer umfasst 6 Seiten.

Bekanntmachung.

Die Verteilung des Einmachezunders zur häuslichen Obhutverwertung erfolgt in den nächsten Tagen durch die Kreisbehörden, denen die Bezugsscheine von mir überliefert werden.

Auf den Kopf der Haushaltungsanschriften entfallen 3 Pfund. Ich möchte besonders darauf aufmerksam machen, daß laut Mitteilung des Herrn Ober-Präsidenten eine erweiterte Verteilung von Zigaretten in diesem Jahre nicht erfolgt.

Diesem Zweck entgegen, die sich bereit erklärt haben, etwas Einmachzunder abzugeben, erhalten hierüber einen besonderen Bezugsschein.

Am 18. Juni 1917
Der Königlich. Landrat.
R. v. v. C. v. C. v. C.

Bekanntmachung.

Die Ziehung der dritten Reihe der Geldlotterie zu Gunsten der Allgemeinen Deutschen Volkshilfsanstalt für Lehrer und Lehrerinnen ist mit unserer Genehmigung für den 6. und 7. November d. J. in Aussicht genommen. Mit dem Lotterietirage darf jedoch nicht vor Mitte Juli d. J. begonnen werden. Wie bei den vorhergehenden Reihen werden wiederum 200.000 Lose zu je 3 Mark ausgegeben und 6000 Bargewinne im Gesamtwert von 200.000 Mark ausgeschüttet. Berlin, den 28. Mai 1917.

Der Finanzminister. Der Minister des Innern.

Veröffentlichung:
Zu erforschen, daß die Sorge fragen ist wollen, daß der Gelehrte in den besagten Bezirke nicht beanstandet wird.

Merseburg, den 28. Juni 1917.
Der Königlich. Landrat.
Hr. v. Wilmowski.

Bekanntmachung.

Dem Wäckermeister Rudolf Krähner in Merseburg Unterlößnitz Nr. 50 ist auf Grund der Bestimmungen des Gesetzes vom 23. September 1915 und der dazu ergangenen Ausführungsbestimmungen vom 27. September 1915 veröffentlicht im Regierungs-Anzeigerblatt 1915 Seite 209 wegen Unzuverlässigkeit die Ausübung seines Wäckerbetriebs auf die Dauer von 4 Wochen, von Donnerstag, den 28. d. Mts. ab unterlag.

Gleichzeitig wird festgelegt, daß bei der von der Anordnung Betroffenen die Kosten der Veröffentlichung zu tragen hat.

Merseburg, den 22. Juni 1917.
Die Polizeiverwaltung
Zsb. Nr. 1 447/17.

Bekanntmachung.

Dem Wäckermeister Otto Kinsky in Merseburg, Selbste Nr. 41 und dem Wäckermeister Wagn. Jerte in Merseburg, Burgstraße Nr. 17, ist auf Grund der Bestimmungen des Gesetzes vom 23. September 1915 und der dazu ergangenen Ausführungsbestimmungen vom 27. September 1915 veröffentlicht im Regierungs-Anzeigerblatt 1915, Seite 193 wegen Unzuverlässigkeit die Ausübung ihres Wäckerbetriebs auf die Dauer von je einer Woche vom Donnerstag, den 28. d. Mts. ab unterlag.

Gleichzeitig wird festgelegt, daß bei der von der Anordnung Betroffenen die Kosten der Veröffentlichung zu tragen haben.

Merseburg, den 22. Juni 1917.
I. Nr. 4001 Die Polizei-Verwaltung.

Veränderung in den Milchverkaufsstellen.

Die Milcherei Schaffstetl stellt den Verkauf von Vollmilch ab Wagen mit dem 30. Juni 1917 ein. Dafür wird vom 1. Juli 1917 ab im Laden Burgstraße Nr. 14 von der Milcherei Schaffstetl eine zweite feste Verkaufsstelle eingerichtet.

Die Verkaufsstelle der Milcherei Schaffstetl - Obere Dreiecker Nr. 4 - bleibt bestehen.

Merseburg, den 26. Juni 1917.
Der Mag. Rat.

Getreide-, Kartoffel- und Hülsen-Verkauf.

Donnerstag, den 28. Juni d. J., von vorm. 10 Uhr an, findet der Verkauf der anstehenden Getreide von ca. 37 Waggons öffentlich meißelnd, gegen Barzahlung, unter den Termin bekanntgebenden Bedingungen statt. Sammelplatz im Restaurant zum Feldschützen hier; zum Verkauf kommt: 7 1/2 Waggons Roggen, 2 Waggons Sommerweizen, 3 Waggons Hafer, 7 Waggons Karrieffeln (in kleinen Partien) und 3 Waggons Zuckerrüben.

Im Auftrag des Verkäufers:
H. Franke, Auktionator.

I. Ausgabe von Einmachezunder auf Abschnitt 20 des Lebensmittelgesetzes.

In der Zeit vom 4.-10. Juli 1917 werden auf Abschnitt 20 des Lebensmittelgesetzes auf den Kopf der häuslichen Bevölkerung 3 1/2 Pfund Einmachezunder ausgegeben.

Verkaufspresse: gemahlener Zucker 32 Pfennig das Pfund, verschlagener Zucker 35 Pfennig das Pfund. Personen, die keinen eigenen Haushalt führen, sind vom Bezuge des Einmachezunders ausgeschlossen.

II. Die Abgabe des Bezugsscheines Nr. 20 hat am Mittwoch, den 27. Juni 1917 und Donnerstag, den 28. Juni 1917 von morgens 7 Uhr bis abends 8 Uhr in den besagten Lebensmittelgeschäften zu erfolgen. Später können Bezugsscheine unter keinen Umständen mehr angenommen werden.

Die Verkaufsstellen haben alle Lebensmittelgeschäfte alleiniger Personen vor Abnahme des Bezugsscheines daraufhin zu prüfen, ob diese eigenen Haushalt führen. Personen, die diesen Nachweis nicht einwandfrei erbringen, sind zurückzuweisen.

III. Einreichung der Forderungsnachweise. Die Verkaufsstellen haben die eingegangenen Bezugsscheine mit den vorgeschriebenen Forderungsnachweisen bis

spätestens Freitag, den 29. Juni, mittags 12 Uhr, an die häusliche Lebensmittelverteilungsstelle am Neumarkt Nr. 1 einzureichen.

IV. Ausgabe des Einmachezunders.

Der Verkauf erfolgt Mittwoch, den 4. Juli 1917 bis einschließlich Dienstag, den 10. Juli 1917 gegen Abgabe des Distributionsabschnittes Nr. 20. Merseburg, den 26. Juni 1917.

II. 8051/17. Das städtische Lebensmittelamt.

Kirchen-Verkauf!

Der Verkauf der Kirchen aus den häuslichen Anknüpfungen beginnt heute abend 6 Uhr

in den Verkaufsständen auf dem hiesigen Marktplatz und wird in den folgenden Tagen regelmäßig fortgesetzt.

Die Abgabe erfolgt nur gegen Vorlegung des Lebensmittelgesetzes und zwar werden auf den Kopf der Bevölkerung 1 Pfund Kirchen abgegeben. Die Lebensmittelgesetz sind dem Verkäufer vorzulegen und werden von diesem mit einem Stempel versehen.

Zunächst kommen für den Tag auf ungefähr 1000 Lebensmittelgesetz Kirchen zum Verkauf.

Am ersten Tag, Dienstag, die Nr. 1 - 800 Mittwoch, den 27. Juni 1917 die Nr. 801 - 1800 Donnerstag, den 28. Juni 1917 die Nr. 1801 - 2800 Freitag, den 29. Juni 1917 die Nr. 2801 - 3800 Samstag, den 30. Juni 1917 die Nr. 3801 - 4800 usw.

Der Verkauf beginnt vom Mittwoch, den 27. d. Mts. ab regelmäßig 7 Uhr früh.

Der Preis der Kirchen beträgt zunächst 25 Pf. für das Pfund. Änderungen werden in den Verkaufsständen ausgehängt. Es wird dringend gebeten, das Geld abgehängt bereit zu halten.

Merseburg, den 26. Juni 1917.
II. 8061/17 Das städtische Lebensmittelamt.

Aufmerksame Bedienung. Maßigste Preise.

Karl Tänzer
Merseburg Adolf Schäfers Nachf. Entenplan 7
Spezialgeschäft für
Leinen- und Baumwollwaren,
Tischzeuge, Handtücher, Hauswäsche
Bettfedern und Betten.

Fernspr. 259.

Solide Qualität. Große Auswahl.

Zuverlässige
Zeitungsträger
sofort gesucht.
„Merseburger Tageblatt“
(Kreisblatt.)

Lebende Schleie
sind wieder eingetroffen.
Liefere auch nach auswärts.
Friedrich Krahnert
Fluß- und Seefisch-Handlung
Halle a. S., Fischplan 3.
Telephon 6205.

Einen Kutscher suchen zum sofortigen Eintritt
Gebr. Graul.

Reutenguts-Gesellschaft Merseburg.

Eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftung

Bilanz

der Reutenguts-Gesellschaft Merseburg s. G. m. b. H. in Halle a/S

für 31. Dezember 1916.

Vermögen:	Markt	Schulden:	Markt
1. Bestellungsgrundstück	64 358,02	1. Geschäftskapital	89 000,—
2. Bestellungsgrundstück	76 861,04	2. Reservefonds	11 971,—
3. Hypothek	70 883,—	3. Ausglichen-Rücklage	2 800,—
4. Inventar	1,—	4. Bau-Schuld	3 950,00
5. Kasse	49,40	5. Rückstellungs-Rente	41 467,71
6. Postwechsel	422,48	6. Merseburg	25 468,91
7. Wertpapiere	6 180,—	7. Reichsaufgeld	47 000,—
8. Schuldner	28 616,80	8. Gläubiger in laufender Rechnung	108 873,41
9. Rückstellungen	97 782,24	9. Reservefonds	4 000,—
10. Hinterlegte Wertpapiere	4 000,—	10. Gewinn-Vertrag aus 1915	668,82
	844 104,02	Gewinn aus 1916/18902,28	10 590,00
			844 104,02

Gewinn- und Verlust-Rechnung.

Ausgaben:	Markt	Einnahmen:	Markt
1. Aufwände u. Gehälter	5 921,87	1. Gewinnvortrag aus 1915	668,82
2. Zinsen	2 642,47	2. Grundstückausgabe	786,83
3. Gewinn	18 599,05	3. Zinsen aus Wertpapieren	1 270,06
		4. Hypothekenzinsen	2 947,70
		5. Verkauf u. Bestellungsland	19 458,00
	26 138,39		26 138,39

Mitgliederbewegung:

Zahl der Genossen am 31. Dezember 1915: 24.
Zugang: —
Abgang: —
Zahl der Genossen am 31. Dezember 1916: 26.
Am 31. Dezember 1916 betrug die Summe aller Geschäftsanteile 82 000,— und die gesamte Kasssumme ebenfalls 82 000,—.
Im Laufe des Geschäftsjahres haben sich die Mitgliedererträge um 12 500,— und die Kasssumme ebenfalls um 12 500,— vermehrt.
Halle a/S, den 6. Juni 1917.

Reutenguts-Gesellschaft Merseburg.

Ebbe. Riedel. Hase.

Tüchtiger Arbeiter
kräftiger
sofort gesucht. Gute Bezahlung.
Merseburger Tageblatt (Kreisblatt.)

Obstverpachtung
in der königlichen Verpfichterei Schtenbitz.
Die diesjährige Obstung im Schenbitz-Parkanlage bei Merseburg in den Partorien Wöllig, Gellert, Künze, Palanerie, Probst, Mosdorf und Dösendorf gefächelt auf ca. 570 Scheffel Kefel und 55 Scheffel Birnen soll am Donnerstag, den 5. Juli d. J., vormittags 9 Uhr im Schenbitz Hof in Merseburg öffentlich meistbietend gegen sofortige Bezahlung verpachtet werden. Nähere Auskunft gibt Herr Regemeister v. Haas in Palanerie.
Oberförsterei Schtenbitz, den 24. Juni 1917.

Erich Heine
Goldschmied
vorm. Osw. Rossberg
empfiehlt sein Lager
von
Trauringen in Gold- und moderner Silberausführung.

Serbiz, Nohlrüben- und Zuckerrüben Samen
hochfeinläufiger Merseburger Samen, Nohlrüben- und Zuckerrüben Samen, sowie Raffon, Sellerie, Petersilie, Wurzentrant, Thymiantrant u. Rappen suche gegen sofortige Kasse zu kaufen.
Paul Knöppler,
Luedlindurg. Fernsprecher 672.

Glucke mit Süßen
verkauft
Creypau Nr. 35.

Möbliertes Zimmer
au vermieten.
Hallestrasse 105.

V. C.-Abend.
Donnerstag, den 28. Juni
8 h. c. t. im
Ratskeller.

Haus- und Grundbesitzerverein e. B.
Die Hauptversammlung findet am Freitag, den 29. Juni, abends 8 Uhr im „Malben Mond“ statt.
Zugordnung:
1. Berichten der letzten Niederführer
2. Jahresbericht.
3. Rechnungslegung.
4. Vorstandswahl.
5. Aussprache über Merseburger Mieterbündnisse.
6. Ueber Hypotheken, Feuerversicherung, Hausverkäufe.
7. Allgemeines.
Zahlreiches und pünktliches Erscheinen der Mitglieder erwünscht.
Der Vorstand.
Rönneke, Vorsitzender.

Zuverlässiger Geschirrführer
gesucht.
C. Günther,
Wauermeister. Friedrichstr. 80.
Lehrerin sucht vom 15. 7. bis 15. 8.

möbliertes Zimmer
mit 2 Betten, Küche und Gartenbenutzung in schöner Lage. Wert mit Preisang. unt. H. 100 an die Expedition d. Blattes erbeten.
Ferienverkehr.
Reisenüberzüge mit Fahrpreisermäßigung werden in diesem Jahre nicht befördert. Zagen werden da, wo es zur Umwidmung des Betreffs erforderlich wird, Sonderzüge mit beschränkter Platzzahl abfahren werden. Für diese Züge werden Fahrkarten nur im Vorverkauf abgegeben. Nach Lage der Verhältnisse ist mit Vereinfachungen zurückzuführen, um Unzuträglichkeiten im Personenverkehr zu vermeiden. Die Aufgaben der Eisenbahnen zugunsten des Vaterlandes gehen allen anderen Wünschen vor.
Halle (Saale) den 30. Juni 1917.
Königliche Eisenbahndirektion.

Verantwortliche Redaktion: Politisch: S. W. v. S., Sozial- und Wirtschaftlich: R. v. G. v. G., Sport und Anglegen: R. v. S. v. S., Halle und Druck: Merseburger Druck- und Verlagsanstalt S. W. v. S. sämtlich in Merseburg.



Politische Rundschau

Deutsches Reich

Deutscher Gesandtenwechsel in Christiania.

Christiania, 25. Juni. Morgenblatt meldet aus Berlin: Der kaiserliche Gesandte M. Gabel... tritt zurück und wird durch den bisherigen Gesandten in Peking, von Binke, ersetzt werden.

Dieser Wechsel ist sehr zu begrüßen, da die bisherige deutsche Vertretung in Norwegen sich als vollkommen unzureichend erwiesen hat.

Hamburger Verfassungsänderung.

Die Auseinandersetzungen zwischen den einzelnen Parteien und Interessengruppen in Hamburg über die Änderung des Hamburger Wahlrechts haben dazu geführt, daß die Beratung darüber von dem Senat und Bürgerchaft gemischten Kommission übertragen worden ist. Diese hat, der „Voll. Ztg.“ zufolge ihre Beratungen über die Reform des Bürgerchaftswahlrechts... abgeschlossen.

Ausland

Die Tiroler Christlich-Sozialen bleiben ultramontan.

Wien, 25. Juni. Die Kor. Austria meldet: Der Klub der Christlich-Sozialen Reichsratsabgeordneter Tirols beschloß einseitig, an der vom Deutschen Nationalverband vorgeschlagenen Bildung eines künftigen Abgeordneten Ausschusses... teilzunehmen.

Clam-Martinis Generalgouverneur von Montenegro.

Wien, 25. Juni. Das N. Wien. Tagbl. meldet: Der scheidende Ministerpräsident Graf Clam-Martinis, der Kaiser zum Obersten ernannt wurde, ist wie verlautet, für den Posten eines Generalgouverneurs von Montenegro mit dem S. in Cetinje aussersehen.

Sitzung der Stadtverordneten

Merseburg, 25. Juni.

Einführung des neuen Stadtrats Leitmann. Alle Vorlagen angenommen. Gegen und für die Mitarbeit der Presse in kommunalpolitischen Fragen. Gegen die Wohnauslast.

Anwesend waren 18 Stadtverordnete. Der Magistrat war vertreten durch Ersten Bürgermeister Herzog und die Stadträte Barth, Berger, Blankenburg, Fiele, Leitmann, Schmidt, Stadtvorsteher Landwehr... Die Sitzung wurde durch den Magistratsmitglied... geleitet.

keinem Verstehe überig bleibt, in Anspruch nimmt. Sodann überreichte der Bürgermeister... die Beschlüsse der Magistratskommission... Die Sitzung wurde durch den Magistratsmitglied... geleitet.

Ferner gab Stadtvorsteher Barth bekannt, daß die Mitglieder der Stadt- und Markt... die Beschlüsse der Magistratskommission... Die Sitzung wurde durch den Magistratsmitglied... geleitet.

Punkt 2 der Jahresrechnung war die Entlastung der Jahresrechnung.

a) der Witwens- und Waisenkasse (Berichterhalter: St. Schenke) und b) der Ansehenskasse (Berichterhalter: St. Bernede). Die Entlastung wurde erteilt.

Ueber unweitesliche

Änderung der Gebühren für Armenbegünstigte

berichtigte St. Hülte. Die Vorlage wurde bewilligt. Punkt 4 der Tagesordnung war

Verpflichtung des früher Manselbischen Planes (Berichterhalter: Stadtvorh. Vothke), der bewilligt wurde.

Ueber die folgenden drei Punkte berichtigte St. Dietrich. Die erste dieser drei Vorlagen verlangte die

Beschaffung eines Kabelinstrumentes, das bisher von Halle geliehen wurde. Dieser Zustand ist jedoch unhaltbar. Zur Beschaffung des Instrumentes wurden 500 Mark bewilligt. Weiter wurden 265 Mark zur

Beschaffung eines Kabelzuges und weitere 1200 Mark für die

Errichtung von 200 Meter Hochspannungsleitung in der Naumburgerstraße

bewilligt.

Die Einrichtung von elektrischer Beleuchtung wurde gemäß der von uns bereits veröffentlichten Vorlage genehmigt. Es wurden zu diesem Zweck 2500 Mark und außerdem auch für die Verlegung des Erdkabels mit elektrischer Beleuchtungsanlage 750 Mark bewilligt. Berichtshalter zu diesem Punkt war St. Landeshauptmann

Ueber diese Vorlage führte auf eine Anfrage der Erste Bürgermeister aus, daß der Magistrat befreit sei, um den Gasverbrauch der Bürger sicherzustellen, den Gasverbrauch der größeren Unternehmungen zu beschneiden. Die kriegswichtigen Betriebe sei dies allerdings unmöglich. Die Hauptfrage sei, daß genügend Kosten vorhanden sind. Der Magistrat beabsichtigt, einen Vorrat für den Winter anzuhäufen, doch hätte er nicht einen einzelnen Zentner Brennstoff erhalten. Es ist auch zu erwarten, daß hinsichtlich der Kohlenbedarfsminderung, die sehr hochgehoben ist, unserer Stadt nur 20 bis 30 Prozent des Bedarfs zugebilligt werden. Weiterhin sei zu hoffen, daß die Gasanlage bevorzugt würde, da sie der Allgemeinheit dienlich ist. Die elektrische Beleuchtung sei insofern vorzuziehen, da sie zuverlässiger und billiger ist. Das Elektrizitätswerk hat den Jahresverbrauch an Gas im Vorjahr 1246,40 Mark bezahlt worden sind. Da die Behörden auch kriegswichtigen Betrieb

find, so müßte das Wert nach Maßigkeit seinen Wert... Einem ganz verwerflichen großen und harten... schwach verurteilte die Debatte des 8. Punktes der Tagesordnung

Nachträgliche Genehmigung der Beschaffung eines 8. Kabelzuges in Krankenhaus.

Berichtshalter war St. Franzenheim. In der Debatte sprach St. Landeshauptmann, wie der Bericht der Magistratsvorlage, in dem er einen Vorwurf gegen den Magistratsrat Dehne, der seinerzeit als Stadtrat die... erwiderte, daß die Information der Presse über Magistratsvorlagen, die der... erwiderte, daß die Information der Presse über Magistratsvorlagen, die der... erwiderte, daß die Information der Presse über Magistratsvorlagen, die der...

Wir möchten hierauf hinweisen, daß es in jeder... früheren Stadt... die die Presse rechtzeitig über die Magistratsvorlagen und ihre Begründung informiert wird. In den meisten Städten finden deshalb auch eingehende Besprechungen, auch über Punkte, die in allgemeinen Sitzungen erörtert werden, statt. Es ist uns anzunehmen, daß man der Mitarbeit der Presse auf kommunalpolitischen Gebieten... Gerade in dieser kurzen Zeit ist es Pflicht der Presse, die Bevölkerung, nicht nur die Stadtverordneten, über wichtige bevorstehende Entscheidungen auf dem kommunalpolitischen Gebiete aufzuklären. Aber auch für die Stadtverordneten kann eine vorübergehende Veröffentlichung der Magistratsvorlagen nur annehmbar sein, da sie sich dann wenigstens noch vor der Sitzung über die Vorlagen selbst und die Meinung der Bevölkerung informieren können. Wir können das Verhalten unseres Ersten Bürgermeisters nur aufrechten und bedauern, daß die Gegenmeinung, die der Allgemeinheit nur schadet. Außerdem möchten wir noch darauf hinweisen, daß in den meisten Städten die Presse auch die Beschaffung der gemeinsamen Sitzungen übermitteln erhält. Es wäre doch bedauerlich, wenn in den geheimen Sitzungen nur Sachen verhandelt werden, die das Licht der Öffentlichkeit zu scheuen müßten, das nicht einmal das Resultat unserer Versammlung mitgeteilt wird.

Als nächster Punkt fand auf der Tagesordnung die

Änderung der Gebührenordnung des Armenkassenfonds. (Berichterhalter: St. Landeshauptmann) Die Vorlage wurde in der von uns bereits im 5. Artikel von Stadt und Land veröffentlichten Form angenommen. Eine kleine Änderung wurde nur insofern getroffen, als die ermäßigten Anzelegeldern nicht nur für Kranke mit einem Einkommen bis 4000 Mark, sondern bis 4500 Mark gelten sollten. Punkt 11 der Tagesordnung war die

Die Briefe der Prinzessin.

Von G. Ph. Oppenheim.

(Nachdruck verboten.)

11) Heinz schüttelte den Kopf. „Ich weiß nichts weiter, als was ich Ihnen erzählt habe. Begreifen Sie nun, daß ich nahe daran war, den Verlust zu verlieren?“ Arnstorff war bestig erregt. „Wenn ich nur begreifen könnte, warum Sie die Heftigen dieser Unbekannten nicht bei Ihrer Vernehmung erwidern.“ Heinz lachte nervös. „Ja, wenn ich das nur selbst begreifen könnte!“ sagte er verzweifelt. „Ich kann nur wiederholen, was ich schon gesagt habe: sie war ein Mädchen, und ich bin ein Mann.“ „Auf gut deutsch also: Sie verweigern das, was Sie mir da erzählt haben, um die Unbekannte zu schützen?“ „Ja.“ „Sie war vermutlich jung, und schön?“ „Ja. Sie war jung — und — schön.“ Der Obersteintant hob vor sich nieder. Sie schwebten beide lange. „Hoffentlich fand an den Schreibtisch gelehnt und farrte hinter durch das offene Fenster auf die Straße hinunter. Er dachte daran, wie sie an der gleichen Stelle gestanden hatte, und er dachte, daß es doch besser gewesen wäre, hätte er den Telefonruf nicht beachtet und sie nicht gehen lassen — da hinauf.“ „Wichtig hob Arnstorff den Kopf und sah Heinz an. „Sie befinden sich in einer schwierigen Lage.“ sagte er ruhig, „aber Sie haben eine vermeintliche Wahl getroffen. Als ich hierherkam, erwartete ich, erste Dinge zu hören; aber das — Glauben Sie, daß sie — den Wort besangen haben könnte?“ „Nein!“ erwiderte Heinz rasch und bestimmt. „Wenn ich das für möglich gehalten hätte, hätte ich nicht geschrieben.“ „Glauben Sie, daß sie irgend etwas mit dem Täter

zu tun hat? Das sie, vielleicht indirekt, daran beteiligt ist?“ „Ich weiß nicht. Nein doch, ich glaube es nicht.“ „In jedem Fall scheint Sie doch der einzige gewesen zu sein, der die geheimnisvolle Unbekannte gesehen hat. Ob Sie Flug gehandelt haben oder nicht, über den Beschuldigten des Mädchens zu schwören, mir wollen es nicht erwidern. Schließlich hat jeder von uns eine Zuneigung um eines schönen Mädchens willen gemacht, wir sind ja, dem Himmel sei Dank, keine Fischhändler. Ja, zum Glück, wo ich den Mann, der sich da zu Ihrem Richter aufweisen dürfte? Ich kann Sie gut genug verstehen; was ich nur nicht verhehle, ist, wie Sie sich demgegen so in törichte Einbildungen verrennen konnten. Ich finde, Sie haben sehr wenig Aussicht, gehent zu werden.“ Hoffentlich lächelte gezwungen. „Sie sagten selbst, daß wir Großstadtmenschen mehr oder weniger Sklaven unserer Heroen sind.“ meinte er. „Und an meinen Heroen hat die Geschichte gehörig geschrieben. Gehen Sie mir, bitte, noch ein Glas Wein, Herr Obersteintant!“ Arnstorff füllte die Gläser mit dem Rest der zweiten Flasche. Dann trat er auf Heinz zu und sagte herzlich: „Und nun lassen Sie die Einbildungen und Befürchtungen begraben, mein lieber Freund! Was Sie mir anvertraut haben, bleibt strengvertraulich unter uns, ich werde keine Silbe davon verlauten lassen. Erinnern Sie sich daran, daß schließlich nicht Sie berufen sind, diese Mordgeschichten aufzuklären, und überlassen Sie alles Weitere getroßt unserer löblichen Polizei. Also, Prost, lieber Freund!“ Die Gläser klangen zusammen, noch ehe Heinz jedoch das seine hatte an die Lippen führen können, wäre es belnahe seiner Hand entfallen. Denn mit schrillum Klang war die Wohnungsglocke angeschlagen. „Guten Sie, wie weit ich mit meinen Heroen bin!“ sagte Heinz, der in der Tat schliefenlag geordnet war. „Wenn der Briefträger klingelt, glaube ich jedesmal, der Himmel fütze ein. Entschuldigend Sie mich einen Augenblick, Herr Obersteintant!“ Er ging hinaus, um zu öffnen. Vor ihm auf dem Treppenhof stand ein kleiner, älterer Mann mit vergrünten, nichtsagenden Gesichtszügen, die auch ausdrucklos

tos und unverändert blieben, wenn er sprach. „Verzeihung.“ sagte er mit einer dünnen, klanglosen Stimme, die Heinz merkwürdig bekannt vorkam, obwohl er bestimmt wußte, daß der Fremde nie zuvor gesehen hatte. „Habe ich die Ehre, mit Herrn Hoffmann?“ „Amoh!“ erwiderte Heinz, kurz, die Kleidung des Fremden, die nicht elegant und nicht schickig war, flüchtig murrend. „Das ist mein Name. Womit kann ich Ihnen dienen?“ Der Fremde drehte wie in leichter Verlegenheit seinen steifen, schwarzen Fjilzhat in den Händen. Es war ihm offenbar peinlich, so zwischen Tür und Angel abgeferligt zu werden. „Mein Name ist Berger — Rechtsanwalt Berger.“ sagte er und hütelte leicht. „Ich hätte recht gern ein paar Worte mit Ihnen gesprochen. Sie kennen mich nicht.“ „Ich habe allerdings nicht die Ehre —. Aber bitte, treten Sie ein, Herr — Berger. Ich habe allerdings Besuch, aber wenn es sich um etwas Wichtiges handelt.“ Der Rechtsanwalt hütelte wieder. „In der Tat, die Angelegenheit, die mich herführt, wenn Sie mir nur eine Viertelstunde opfern könnten.“ Und dann, nach einem seufzendenlangem Zögern: „Sie werden sich vielleicht erinnern, ich telephonierte bei Ihnen an, in jener Nacht, als Herr Martens —.“ „Wah! ja — für Sie habe ich allerdings eine Viertelstunde übrig. Hier hinein, wenn ich bitten darf!“ 6. Kapitel. „Verzeihung, aber ich weiß wirklich nicht, wenn ich... Der Fremde, der sich als Rechtsanwalt Berger vorgestellt hatte, war wieder von der Schwelle des Zimmers zurückgetreten, als er des Obersteintants ansichtig wurde. Aber rüchsiglich hob ihn Heinz, der vor Aufregung siebete, durch die Tür, die er hinter sich zuzog. „Bitte, Sie dürfen gar nicht.“ sagte er bitter. „Darf ich Ihnen bekannt machen, Herr Obersteintant, Arnstorff — Herr Rechtsanwalt Berger, nicht wahr? Herr Obersteintant, das ist der Herr, der in jener Nacht bei mir antelephonierte.“ (Fortsetzung folgt.)

